

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 42

Artikel: Der Zürcher Zoo
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-442530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zürcher Zoo.

Urs, der Eggenschwyler, weiß scho lang
Vo de Möntische, Viecher allerhang!
B'chönnit die Leue, Tiger ganz genau
Und die Adler au mit ihrem G'schau!
Und er sagt sich: Himmeldonnerschieß!
Wo die Tierlein sind, — ist's Paradies!

Zürich ist nicht arm an großen Tieren,
Trampen sie auch nicht auf allen Vieren.
Ach, gar mancher sagt zu sich: Kamel!
Geht dabei gewöhnlich gar nicht fehl,
Mancher ist ein währschaft Kalb des Monds,
Unterkunft im Zoo — es kaum verlobht's!

Bären, Leoparden, Panther,
Ein von Menelik höchst selbst gesandter
Löwe sind so schuftig nicht b ym Eid
Wie der Mensch in seinem Festtagskleid.
's „Raubtier“, 's wahre, kannst den Zeitgeist
Lebt bigoscht nicht hinter Eisengittern! [wittern,

Dreimal hoch die Seelenwanderung:
Wenn zum Säuli wird der „schlechte Hung“,
Wenn der schnellste Automobilist
Von sich gibt dereinst den Pferdemist,
Wenn der dicken Tante Erdenkloß
Sanft sich wandelt zum Rhinoceros!

Eggenschwyler-Urs, Du kennst die Vieher,
Bist ein Pestalozzi - Biesterzieher!
Keines grinst und brüllt so unerkannt,
Wie der Homo sapiens, 's ist bekannt!
Schaff uns, Urs, den schönen Zürcher Zoo,
Aber bald, toute de suite, en andrigsno!

Die Wohnung der Zukunft.

Als Güter höchstes wird uns jetzt geprisen
Der Aufenthalt im Sanatorium.
Nachdrücklich hat man's schwarz auf weiß
bewiesen, —
Ein andres Wohnen sei unsäglich dumm.

Liebe Amalia!

In jungfräulichen Herzen, wenigstens bei mir, explodiert hie und da
eine Bombe, die mit ungeheurer Kraft zertrümmert, was noch etwa Pro-
faisches oder gemein Alltägliches im Kopfe sich breit oder schmal macht,
dann erhebt sich der Geist in eine Höhe, wo einem Zeppelin der Atem
ausginge, und wo poetische Produkte einen Schiller beschämen. Solch eine
Bombe hat gestern meine Seele elektrisch erschüttert, daß ich ein äußerst
glückhaft gelungenes Gedicht zur Welt brachte. Andere Leute würden sagen
sie hätten's geboren, aber mich macht das unzarte Wort denn doch zu
schämig. Also ein Gedicht, das riesenkräftig jene Frage behandelt, die dem
schönen Geschlechte so schnöd vorenthalte Rechte bringen soll. Du kannst
es beim nächsten Dammengongress deflamieren. Applaus garantiert sich
selber. Hier ist's:

Emanzipation! Wie herrlich klingt der Ton,
Die schönen Menschen regen sich
Und wollen werden bürgerlich,
Die Welt wird umgekehrt — aha —
Dann ist für uns das Stimmrecht da.

Emanzipation! Der Hosenträgertron
Wird wackeln, wenn wir einig sind,
Zum Glück für Kind und Kindeskind.
Wir haben unser Recht — aha —
Und tut's Tyrannen noch so weh.

Emanzipation! Die ganze Nation
Wird endlich stark und größer sein
Durch Frauenmithilf ganz allein.
Was gilt uns ein Herr: „Er“ — aha —
Viel klüger ist als Er die: „Sie!“

Du mußt mir diese prächtigen Strophen einmal vorlesen, das Zu-
hören muß himmlisch sein. Mannenvölker würden Mäuler aufreissen und
erschrocken schreien: „Ahaa!“

Grüß dich: Eulalia.

Abraham du drückst umsonst.

Die Gelehrten ganz unbändigen wollen sich mit dem Mars verständigen, sie
möchten nämlich ungemein gern mündlich verkehrten mit dem Stern. Man würde
leider dabei stockheiser beim ersten Schrei, und jedenfalls wären die Lungen nebst
Kehlkopf sofort zersprungen. Wenn wir allenfalls mit Trompeten um eine Antwort
bitten würden, wär's fraglich, ob ein solches Instrument und Musik überhaupt der
Stern kennt. Mit Feuerzeichen bei der Nacht wär' auch wieder nichts gemacht. Bei
unserm Mitternachtsglockenschlag hat Mosjö Mars halt hellen Tag. Soviel aber
ein höchst Gelehrter kennt sind Leute auf dem Mars sehr intelligent. Und nun be-
röhrt mich etwas peinlich, sie sind klüger als wir wahrscheinlich und werden drum
denken: „Ja Kuchen! — Was will man Gegenspruch versuchen? So was wird der
Herrgott verwehren, dass Sterne unter sich verkehren, die Erdler würden sich er-
frechen sogar mit ihm selber zu sprechen.“

Mit Mars zu reden oder ihm zu schreiben, das lassen wir also lieber bleiben,
und es soll es nur niemand wagen, mich etwa deswegen zu plagen. Man soll sich
einfach erbauen bei Nacht den Stern zu beschauen. Ich bin zufrieden ohne zu
trotzen, wenn ich denselben darf mitanglotzen.

Einftweilen sei die Sache zwar zu teuer,
Doch sei sie allem andern vorzuziehn;
Dem Wohnen in der Mietskasern' Gemäuer,
Dem Zehnfamilienheim in Groß-Berlin.

Comfort und Arzt, nebst höchst loignerter Küche,
Kein Gaströllär, Ergötzung wie's beliebt, —
Famose Luft statt schauriger Gerüche,
Die Mitbewohner peinlich ausgesiebt.

Man lebt in seiner Sphäre, still = zufrieden
Als Uebermensch im Ueber-Unterschlupf;
Was schädlich Leib und Seele, wird gemieden,
Daß ja nur nichts an unsren Nerven zupf'.

Die Sanatorien popularisieren, —
Das sei der Wohlfahrtspflichten höchste, — schrumm!
Glücksgipfel wär', will man uns persuadieren,
Ein — „nationales Sanatorium“! — ee-

Neue Wandervögel.

Sah man den Wald sich färben,
Die Luft so grau und stumm,
Ward Manchem sonst zum Sterben,
So elend und so dummi.

Man sah den Wandervögeln
Trüb nach nur mit Gesöhnen,
So nach dem Süden segeln,
Das wär' doch gar zu schön...

Doch je ht — oha, was knattert
Dort droben in der Luft?
Ein Riesenvogel schnattert
Und sein Motorleib pustt!

Nun Mensch, gib dich zufrieden,
Packt dich Herbstwehmut an,
Trägt dich auch bald nach Süden
Luftschiff und Aeroplano. Horia.

Rägel: „Aber hä, Chueri, der P und es-
bahn häb' s es wieder geübt wegen
Luftballonfest, daß als verheit heb
und daß d' Lüt nüd ab fläkt bracht hebet
z' Alstetten unne.“

Chueri: „I hä tenkt, Ihr hebed dä Bruch
wieder gläse. Wenn am en Ort öppis
G'schäfth steht, giehnd Ihr's bin Hagel
nüd, wenn's mit Brandmuregchrift truct
ist; harhingä wenn in ere Bitig im en
Egg ne en Runkelberchöpf fin
tumme Geuer über öppis loslot, won
er nüd verloht, so erliedt Ihr's zerst
und je eifeltiger daß 's ist, desto meh
ner impfenst Gu.“

Rägel: „Helfed ehnem ämel ä wieder, dene
— i hä fast geübt — Aber wahr isches
halt doch, 's Geizchappi! Ettete hät
met selber geübt, si heb z' Alstetten zwo
gischlafe Stund müeße warte bis sie nu
heb' können istiege, wemer sett ga füe
teren und melche.“

Chueri: „Perle. Sie hät 's halt z'Mit
tag wo sie aben ist, dem Bahnhofinspektor
sell läge, daß 's für Geizchappi an ap-
dis Lokomotiv agüchiret hettef ut die 6¹⁰.“

Rägel: „Ämel wemer zahlt hät für hin
und her, io sellt die die die die —“

Chueri: „Gäns Gonterampf Rägel oder
thiend 's Bentli uf, daß 's i nüd verjagt.“

Rägel: „Gu häis allerdings na nie pres-
iert mit en Ittige; Gu wär's gleich,
wenn de lefft Zug die ganz Nacht nüd
chien, wenn's es Reftera hät bin Bahn-
hof zu.“

Chueri: „Aber sää wöredar begrife Rägel,
daß wenn 70- oder 80000 Lüt parad
säbnd, daß nüd all miteinand chöök istiege
go fuetern und go melche. Sie miezied
io grad 50 Extrazüg miteinand abloh.“

Rägel: „Ja da, die andere sellt kneigt,
wie 's ic' chöned.“

Chueri: „Und wenn ä so Eine ä öppis
nüd begrift und nüd repektiert, daß 360
Züg ohne de gringit Unfaß gipdet wörde
find, so ghört er i d' „Gallerie berühmter
Gaggel“ und sää ghörter.“